Erscheint täglich früh 6 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Einzel-Nummer 10 Pfg. Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme anweisen: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge., Eingesandte die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Emil Hirschfeld's Reit-Institut, Tattersall u. Pensionsstallungen, 2 Struvestrasse 2. Elegant und comfortabel eingerichtete Reitbahn, Garderoben u. Stallungen. Vorzüglicher Reitunterricht für Damen, Herren u. Kinder zu jeder Tageszeit. Ausleihen eleganter Reitpferde u. Fahrgeschirre zum Selbstkutschiren. Aufnahme von Pensionspferden. Grosse Auswahl von Reitpferden zum Verkauf.

Nr. 7. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Dunstig, ruhig, Temperatur um Null. **Dresden. Mittwoch, 7. Januar.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg, 6. Januar. Der „Regierungs-Anzeiger" publicirt ein kaiserliches Dekret, die Ernennung Walujews zum Präsidenten des Ministerkomitees und gleichzeitigen Präsidenten der Bittschriften-Commission betreffend.

Athen, 6. Januar. Delyannis reichte seine Demission ein, der König nahm dieselbe noch nicht an.

Dresden, 7. Januar.

— **Ersparnisse im Staatshaushalte zu bewirken** ist das löbliche Streben des Landtags. Nur schade, daß er Ersparnisse nicht mehr da zu machen berechtigt ist, wie sie am ehesten möglich wären! Und wieder schade, daß sie da vorgenommen werden, wo jede Volksvertretung gern mit freigebiger Hand bewilligt: am Budget des Unterrichts! So sind auch diesmal bei dem Schuletat von der Finanzdeputation mehrere Tausend Mark gestrichen worden und zwar bei den **Realschulen**. Die bisherige fortschreitende Verarmung im Volke und das neuerdings sich bessernde Darniederliegen der Industrie bewirkt zusammen, daß die Realschulen ebenso schwächer besucht werden wie das kgl. Polytechnikum. Viele Eltern haben eben die Mittel nicht mehr, ihrem Sohne eine höhere Ausbildung geben zu lassen und die Industrie bedarf nicht mehr so viel technisch vorbereitete Beamter wie sonst. Daher wird vorgeschlagen, an mehreren Realschulen die Parallelklassen einzuziehen und die freiwerdenden Lehrerstellen nicht wieder zu besetzen. Gegen diese Maßregel läßt sich an sich Nichts einwenden, nur schade, daß sie überhaupt nothwendig ist.

— **Die Finanzdeputation** der 2. Kammer hat jetzt im Budget ordentlich vorgearbeitet; das Plenum der Kammer kann der Berathung des Justizetats unmittelbar die des Unterrichts- und Cultusministeriums folgen lassen.

— Es ist noch nicht hohen Orts entschieden, ob diesen Winter ein **Albertsball** abgehalten wird. Die strahlenden Hoftheater-Subscriptionsbälle haben den Albertsball ein Wenig verdunkelt; auch ist die Faschingszeit zu kurz, um ihn während derselben abzuhalten. Vielleicht wird später noch die so beliebte Fest-Vereinigung nachgeholt.

— Als künftigen Botschafter Frankreichs in Berlin nennt man mit steigender Gewißheit den Busenfreund Gambetta's, Herrn **Challemel-Lacour**. Derselbe ist gegenwärtig Botschafter Frankreichs in der Schweiz. Er gilt als ein ausgesprochener Chauvinist, andererseits auch als Kenner der deutschen Wissenschaft und der Verhältnisse Deutschlands. Als junger Mann hat er in Heidelberg und Bonn studirt und später Ritter's „Geschichte der Philosophie" und einige Schriften Wilhelm v. Humboldt's ins Französische übersetzt. Herr Challemel-Lacour war mit Gambetta Begründer der „République française" und deren zeitweiliger Redacteur. Er ist 1827 geboren.

— Die Sozialdemokraten haben eingesehen, daß sie mit der Aufstellung des königl. preußischen Referendar Viereck als Reichstags-Candidaten in **Glauchau-Waldenburg** schlechte Geschäfte machen würden; sie stellen jetzt den früheren Reichstagsabgeordneten **Auer** auf. Derselbe ist in Bayern geboren, katholischer Religion und seines Berufs Sattlergehilfe; er lebte früher in Dresden, dann in Leipzig, jetzt in Hamburg. Er gehört den gemäßigteren Sozialdemokraten an. Die staatstreuen Parteien haben sich noch nicht über die Aufstellung eines Candidaten einigen können.

— **Graf Beust**, der jetzige österreichische Botschafter in Paris, gab neulich den Redakteuren des „Figaro", die vorher österreichische Orden wegen ihrer Bemühungen für Szegedin erhalten hatten, ein äußerst splendides Diner. Hierbei zeigte sich Graf Beust über Calembourg's und sonstige witzige Anekdoten, die vor ungefähr vierzig Jahren in Paris circulirt hatten, so gut orientiert, daß einer der Redakteure seine Verwunderung darüber ausdrückte und fragte, wie er zu all diesen Dingen gekommen sei? Auf die einfachste Art von der Welt, entgegnete der Botschafter lächelnd. Als junger Mann war ich der sächsischen Gesandtschaft in Paris beigegeben. Sie können sich denken, daß ich mit Geschäften nicht überladen war. So kam ich denn auf den Gedanken, bei einem Schauspieler Unterricht in der Deklamation zu nehmen. Während dieser Unterrichtsstunden, die mehr Plauderstunden waren, nahm ich nun zahllose Geschichtchen aus dem Künstlerleben des damaligen Paris in mein Gedächtniß auf, in welchem sie noch heute fortleben. Später, nach vielen Jahren, traf ich meinen Mentor in Baden-Baden wieder. Er erkannte mich und erkundigte sich theilnehmend, ob ich Carriere gemacht habe. Er war nämlich der Meinung, daß ich mich dem Theater zugewendet habe und hatte mir seiner Zeit Talent für diese Laufbahn zugesprochen. „Ich bin zufrieden", beantwortete ich lächelnd die Frage meines ehemaligen Lehrers. „Und Sie? Haben Sie eine angenehme Stellung erreicht?" fügte ich hinzu. — „Ich stehe recht gut!" sagte der Schauspieler. „Ich bin beim Theater du Palais Royal und habe eine gute Gage. Fünfzehntausend Franks! Wie hoch haben Sie es gebracht?" — „Ich habe zehn Tausend Thaler und bin sächsischer Minister." (Graf Beust bezog nämlich 6000 Thaler Ministergehalt und 4000 Thaler als Repräsentationsaufwand. Jetzt beträgt ein Ministergehalt 21,000 Mark.)

— Das **Jahr 1880** eröffnet nicht, wie man oberflächlich meist annimmt, das vorletzte Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, sondern schließt das drittletzte. Wenn die „Nat.-Ztg." ihre Neujahrsbetrachtung mit den Worten anhob: „Mit dieser Jahreswende treten wir in das zweitletzte Jahrzehnt dieses Jahrhunderts", so ist diese Nachricht verfrüht. Die christliche Zeitrechnung datirt nicht vom Jahre 0, sondern vom Jahre 1 nach Christi Geburt. Heinrich Heine, der am 1. Januar 1880 geboren sein wollte, um daran den Witz zu knüpfen, daß „er einer der ersten Männer seines Jahrhunderts sei", beging damit einen Rechenfehler. Mögen alle Diejenigen, die sich am Sylvester 1879 dazu gratulirten, daß sie mit Neujahr 1880 in ein neues Jahrzehnt übertraten, keine schlimmere Enttäuschung erfahren, als diese erste war.

— **In aller Stille wurde gestern der Landgerichtsrath B. beerdigt**, der aus dieser Welt freiwillig geschieden war. Man nimmt an dem Geschicke der Familie umsomehr Antheil, als es nicht das erste Mal ist, daß der beklagenswerthe Beamte einen Selbstmordversuch gemacht hat. Bereits vor 2 Jahren sprang derselbe in die Elbe, wurde gerettet, in eine Heilanstalt gebracht und verließ nach wesentlicher Besserung seinen Dienst mit aller Gewissenhaftigkeit. In einem neuen Anfall von Schwermuth machte er jetzt seinem Leben ein Ende. Der Unglückliche war bei seinen Collegen und Untergebenen allseitig geschätzt und lebte in den befriedigendsten Familien- und Vermögensverhältnissen.

— Der **Gewerbeverein** hielt am Montag seine 1000. Hauptversammlung ab; dieselbe gestaltete sich zu einer fröhlichen Festfeier. Die Versammlung füllte die weiten Räume des Gewerbehauses vollständig. Nachdem Stadtrath Christofani an Stelle des zu einem Diner bei S. M. dem König geladenen Vorstandes Walter die Versammlung eröffnet, hielt Oberlehrer Dr. Hermann die Festrede über den Werth der nationalen Bildung. Er zählte beredt die berechtigten Eigenthümlichkeiten des deutschen Volkes auf, welche beweisen, daß der Kern desselben gut ist, und zeigte dann, nach welcher Richtung sich die nationale Bildung zu erstrecken habe. So sagte er u. A., daß gerade der Deutsche berufen sei, durch Vermeidung aller Uebervortheilungen fremden zum Schwindel drängenden Elementen ein zwingendes Muster zu sein. Nachdem er ein lichtvolles Bild von dem deutschen Wesen entrollt, zeigte er auch die Schattenseiten desselben. Er warf dem modernen deutschen Charakter Indifferentismus, Leichtlebigkeit und Genußsucht vor und verurtheilte dann scharf den in letzter Zeit aufgetretenen Rassenhaß, der zur Judenhetze treibe, und ermahnte zur Selbstprüfung und Gerechtigkeit. Der Wucher sei, wie die Geschichte lehre, keineswegs eine jüdische Erfindung. Wilhelm Marr, der jetzt das Germanenthum schützen wolle, habe s. Z. für die Strousberg'schen Unternehmungen Zeitungsreclame gemacht. Vorstand Walter wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Applaus begrüßt. Er sprach aus, daß er sich glücklich fühle, gerade der Vorstand dieses Vereins zu sein, dankte den Vortragenden, welche die Mitglieder alle Montage zum Denken angeregt, den Gründern und Förderern des Vereins, speciell aber den Herren Sekretär Clauß und Commissar Schütze, und schilderte dann, wie sich der Verein aus kleinen Anfängen zu seiner jetzigen Höhe entwickelt habe, und zwar lediglich aus eigenen Mitteln. Die Gewerbeschule habe viele tüchtige Geschäftsleute gebildet, die Mannsfeldt'schen Concerte das Verständniß für die Werke der großen Meister erweitert und in immer weitere Kreise getragen, die s. Z. vom Verein veranstaltete Ausstellung haben sich andere Städte zum Muster genommen. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Gewerbeverein. Dann dankte Herr Sekretär Clauß, Direktor der Gewerbeschule, für die ihm gewordene Auszeichnung (silberne Medaille des Vereins). Seine Ansprache gipfelte in dem Wunsche: Gott schütze ferner unseren Verein und Gott erhalte uns noch recht lange unseren Vorsitzenden. Ein ferner von Vorstand Walter auf S. M. den König ausgebrachtes Hoch fand tausendfachen Wiederhall, worauf die Mannsfeldt'sche Kapelle die Sachsenhymne intonirte, in welche alle Anwesenden einstimmten. Hotelier Lingke feierte in wohlgesetzter Ansprache den Verwaltungsrath, worauf Vorstand Walter die Verdienste des Kapellmeister Mannsfeldt hervorhob und demselben ein dreifaches Hoch widmete. Der übrige Theil des Festes bestand in einem Concert der Mannsfeldt'schen Kapelle, zu welchem ein trefflich gewähltes Programm aufgestellt war. Der Saal war mit saftigen Pflanzengruppen ꝛc. reich und geschmackvoll dekorirt.

— Die **Handels-Akademie** zu Dresden als höhere Fortbildungsschule für alle Altersklassen und Stände (Schloßstraße 23) wurde im verflossenen Jahre von 309 Schülern und Hospitanten besucht, darunter 268 männliche und 41 weibliche. Es nahmen Theil an den verschiedenen Kursen in Buchführung 87, Stil und Orthographie 62, Grammatik 57, Kalligraphie 56, Korrespondenz 39, Arithmetik 38, Statistik, Volkswirthschaft und Kulturgeschichte 38, Geschichte, Geschichte der Philosophie, Literaturgeschichte, Poetik 36, Englisch 29, Französisch 27, Geographie 24, Zeichnen 21, Naturwissenschaft 21, Wechselkunde 18, Russisch 16, Musik und Gesang 13, anthropologische Disziplinen 12, Logik und Rhetorik 12, Waarenkunde 11, Italienisch 8, Spanisch 5, Latein 4, Griechisch 2 Schüler. Die Theilnehmer gehörten allen Altersstufen vom 14. bis 58. Lebensjahre an und vertheilten sich nach Berufsarten wie folgt: 146 Künstler, Gewerbetreibende, Arbeiter ꝛc., 75 Kaufleute, Buchhändler, Schreiber ꝛc., 31 Beamte, Lehrer, Literaten, Rechtsbeflissene ꝛc., 13 Militärs, 12 Landwirthe, 12 Studenten, Schüler ꝛc., 20 Private, Ehefrauen ꝛc. Die Lernenden rekrutirten sich etwa zur Hälfte aus Einheimischen; die übrigen waren Ausländer, die meisten davon Oesterreicher. Den Direktor eingeschlossen waren durchschnittlich 8 bis 9 Lehrer bez. Lehrerinnen an der Akademie wirksam.

— Der Verein deutscher Buntpapierfabrikanten hat für sich und alle Fabrikanten der Papier-Industrie vor ca. 2 Jahren einen Verein gegründet, der seine Mitglieder über Zahlungsunfähigkeit oder verschleppte Regulirung der Kunden unterrichtet. Der rührige Gründer und Schriftführer des Fabrikantenvereins, Herr O. **Gmeiner** hier, ladet jetzt in seiner Doppeleigenschaft als Großhändler und Buntpapierfabrikant alle interessirten Grossisten zu einer am 10. d. Nachmittags im Norddeutschen Hofe zu Berlin stattfindenden Versammlung ein, deren Zweck die Gründung eines solchen Schutzvereins gegen faule Kunden auch für die Grossisten ist.

— In wirklich **rührender** Weise, mit Worten, die vom Herzen kommen und zu Herzen sprechen, bittet eine jener Frauen, welche in verschämter Armuth hin und wieder die Hilfe des hiesigen „**Asyls für obdachlose Frauen**" in Anspruch zu nehmen genöthigt ist, ihren „heißen Dank" für die ihr in diesem Institut zu Theil gewordenen Weihnachtsfreuden ausdrücken zu dürfen. Das arme Herz gedrückt, lebensmüde durch eigene wie fremde Schuld, durchbebte Wonne die Unglückliche beim Anblicke des den Obdachlosen gespendeten Christbaumes und freudig gestärkt, mit frischem Lebensmuthe betrat sie wieder ihre weitere sonnenlose Laufbahn. Herr Vorstand Türk hielt eine herzliche Ansprache, in der er den so hohen Werth eines eigenen Heims hervorhob. Dem edlen, leider nun dahingeschiedenen Stifter des Asyls, Herrn Dr. Flachs, wie dessen ebenfalls verstorbenen Gattin rufen die beglückten Armen „bei jedem Löffel Suppe" Segenswünsche in die kühlen Gräber nach.

— Ein großer Theil **Ost- und Norddeutschlands** ist von so schlechter Bodenbeschaffenheit, daß andere Feldfrüchte neben der so genügsamen Kartoffel nur wenig gebaut werden können. Für diese Gegenden ist die Spiritus-Fabrikation als landwirthschaftliches Nebengewerbe von hoher Bedeutung, weil sie es dem Land- oder eigentlich Sandwirth möglich macht, aus den Kartoffeln die Stoffe, welche unsere Atmosphäre gratis liefert, Kohlen- und Wasserstoff in Form von Spiritus und damit einen leicht transportirbaren, werthvollen Welthandelsartikel zu gewinnen. Der stickstoffhaltige Rückstand, die Schlempe aber bildet für diese Gegenden ein unersetzliches Futtermittel für das Milch- und Mastvieh und setzt den Landwirth in den Stand, mit dem bei der bedeutenden Viehhaltung erzeugter Dünger dem dürftigen Boden die Pflanzennährstoffe wieder zuzuführen, welche zur gedeihlichen Bodenkultur unerläßlich nothwendig sind. Nicht für den Landwirth allein, sondern auch für die Allgemeinheit ist die Spiritusfabrikation, welche, beiläufig gesagt, dem deutschen Reiche jährlich gegen sechzig Millionen Mark Steuer einbringt, von hoher Wichtigkeit, denn ohne sie würden große Strecken unseres deutschen Vaterlandes, welche sich eines blühenden Ackerbaues und bedeutender Viehzucht erfreuen, wieder zur Wüste werden, was sie noch im Anfange dieses Jahrhunderts waren. Zur Hebung der Bodenkultur dieser von der Natur so stiefmütterlich bedachten Landestheile hat wesentlich ein Dresdner Bürger, der auf dem Gebiete der Spiritusfabrikation weithin bekannte Erfinder Herr Maschinenfabrikant Johann Hampel beigetragen, dessen Erfindungen es auch dem minder bemittelten Landwirth möglich machten, sich in den Besitz einer Spiritusbrennerei zu setzen. Die Zahl der von dieser rühmlichst bekannten Firma im deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Belgien u. s. w. erbauten Spiritusfabriken beträgt bereits mehrere Hunderte. Die neueste, im deutschen Reiche und anderen Ländern patentirte Erfindung des Herrn Johann Hampel, ein „Universal-Brennerei-Apparat" übertrifft alles in diesem Fache bis jetzt Dagewesene und giebt in fernen Gegenden Zeugniß von der hohen Entwickelung und dem wohlbegründeten Renommee sächsischer Industrie.

— Der als Drucker eines nihilistischen Blattes in Berlin verhaftete Schriftsetzer Werner soll sich schon von Jugend auf als Anhänger revolutionärer Ideen erwiesen haben. Er hat sich schon als Junge von 17 Jahren an der Revolution in Polen betheiligt, ist dann in russische Gefangenschaft gekommen und daraus auf Verwendung des Fürsten Bismarck entlassen worden. Später hat er bei den Kämpfen gegen die Regierung auf Seiten der Karlisten in Spanien mitgefochten, wurde indeß auch hier gefangen und nur durch Intervention des nachher selbst von den Karlisten umgebrachten Hauptmann Schmidt vom Tode gerettet. Nach Deutschland zurückgekehrt, scheint er gelegentlich seines Aufenthaltes in **Leipzig** mit Hödel bekannt geworden zu sein. Die Berichte aus dem Mai des Jahres 1878 sprachen bei der Untersuchung bezüglich des ersten ruchlosen Angriffes auf das Leben unseres Kaisers davon, daß in Leipzig ein bekannter Anarchist Werner verhaftet und vernommen worden sei, daß er aber, da man ihm nichts nachweisen konnte, wieder entlassen werden mußte. Hödel soll bei Werner in Leipzig Schreibunterricht genommen haben. Seine nihilistischen Beziehungen scheint Werner während seiner Gefangenschaft in Rußland angeknüpft, sich auch dort die Kenntniß der russischen Sprache erworben zu haben. Die nihilistische Verschwörung in Berlin reduzirt sich offenbar auf Werners geheime Druckthätigkeit. Derselbe arbeitete in Leipzig in der Druckerei von Wietzger und Wittig und war Jahre lang ein regelmäßiger Redner in allen von den Sozialdemokraten berufenen Volksversammlungen, wo er stets die sozialistischen Reden aufs Heftigste angriff, sich selbst als Anhänger des bakunistischen Anarchismus bekannte und die Anwesenden aufforderte, von den revolutionären Worten endlich einmal zur revolutionären That überzugehen. Man hörte ihn bei einer solchen Gelegenheit einmal im höchsten Pathos ausrufen: „Wenn wir hier uns aus dem Schlafe aufraffen und mit dem Fuße aufstampfen, wenn ganz Deutschland mit dem Fuße aufstampft, wenn alle Völker mit dem Fuße aufstampfen, dann — wird es besser werden!" Der jedenfalls infolge der Lektüre anarchistischer Schriften im höchsten Grade überspannte Mensch erntete stets das laute Gelächter der ganzen Versammlung und wurde auch, trotzdem seine Reden an sich einen völlig aufrührerischen Inhalt hatten, von den anwesenden Polizeibeamten unbelästigt gelassen — sie hielten ihn eben für ungefährlich.

— Nachdem bekannt geworden, daß vor einigen Wochen die Verordnung des königl. Ministeriums des Innern über das **Dresdner Hunde-Regulativ** dem Stadtrath übermittelt worden ist, erwarteten die Hundebesitzer alle Wochen in den Rathsprotokollen die Entschließungen des Stadtrathes zu finden. Statt dessen schweigt sich der Stadtrath völlig aus. Nun glaubt man zu wissen, daß das Ministerium entgegen der stadträthlichen Ansicht, das Mitbringen von Hunden in Gartenrestaurationen unter gewissen Voraussetzungen und das freie Herumlaufenlassen während der Wintermonate im Großen Garten genehmigt hat. In welchem behördlichen Schubfache mag nun die Antwort eines hohen Ministerii liegen?

— Am Sonnabend den 3. d. M. wurden aus einer zu den Fabriklokalitäten Stiftstraße 15 gehörigen Beamten-Garderobe 3 Ueberzieher und 1 Jaquet **gestohlen** und zwar mit solcher Frechheit, daß nur auf einen routinirten Dieb zu schließen ist. Unglücklicherweise betrifft dies gerade drei der Aermsten aus der Fabrik; während von zehn Anderen noch Sachen dahingen, nahm der Dieb die am besten zu erreichenden. Vielleicht gelingt es durch diese Veröffentlichung, diesen armen Menschen zu ihrem Eigenthum zu verhelfen, was umsomehr zu wünschen wäre, da in dem einen Ueberzieher gegen 30 bis 40 Quittungen der Krankenkasse „Union" befindlich waren, welche der Verlustträger ersetzen muß. Der Eine der Betroffenen ist Vater von 5 Kindern und sehr arm, der Andere war zuvor 2 Jahre ohne Stellung, der Dritte ist verheirathet und nebst Frau immer kränklich.

— In vorgestriger Landes-Lotterie-Ziehung erhielt die hiesige Collection von Liler, Hessel den ersten **Haupttreffer** von 30,000 Mark auf Nr. 8169. Den zweiten **Hauptgewinn** von 15,000 Mark auf Nr. 80104 erhielt die Collection von Adolph Hessel, Scheffelstraße 7.

— Mit heute beginnen im **Tivoli** die im Trianon vergangenes Jahr mit großem Beifall aufgenommenen Carneval-Concerte der Trenkler'schen Kapelle.

— An einem der letzten Abende stürzte der Bahnarbeiter Keck in **Zwickau** rückwärts eine Treppe herab und erlitt so schwere Gehirnerschütterung, daß er am nächsten Morgen verstarb.

— In **Tredsen** wird seit 2. d. der 65jährige Zimmermann Gottlob Bormann vermißt. Man nimmt an, daß er in der Mulde ertrunken ist.

— In der Gegend von **Wurzen** hat das Hochwasser vielen Schaden angerichtet. In **Nepperwitzer** Flur fand ein Dammbruch statt, in Folge dessen die Ortschaften Dögnitz und Löschau unter Wasser gesetzt sind; im ersteren Orte drang das Wasser sogar in die Wohnungen. Aus der Pegauer Gegend verlautet, daß in Folge des Austretens der Flüsse Elster, Schwennigke u. a. m. fast sämmtliche Fluren unter Wasser gesetzt sind; stellenweise ist die Communication unterbrochen; z. B. ist der Fußweg von Pegau nach Groitzsch und die Straße von Pegau nach Audigast unpassirbar.

— In **Oschatz** hat sich der 16 Jahre alte Lehrling beim Bäckermeister Seifert, Hermann Rohrwacher, am 2. Januar erhängt. Er hatte sich einer Unterschlagung von nur 20 Pfg. schuldig gemacht.

— Eine junge Frauensperson, die bisher in Altchemnitz in Diensten gestanden hat und des Diebstahls bei ihrer Herrschaft verdächtig geworden war, sprang am 4. Januar Nachmittags in **Chemnitz** von der Nikolaibrücke in den Fluß und ertrank.

— Am Sonnabend ward in **Zittau** ein Hilfsbahnwärter Stöhner von einem Abendzuge überfahren. Er war im verhängnißvollen Moment von einem Windstoß auf die Schienen geschleudert worden.

— Am Sonntag Abend ist in **Carlsbrunn** in der Lausitz das Haus des Gemeindevorstandes Christoph vollständig niedergebrannt. Die Bewohner vermochten nicht einmal die Betten zu retten.